

Meister Konzerte

KLASSIK FÜR BREMEN



15. Oktober 2026

Igor Levit
Klavier





© Vico Chamla

28. April 2027 • 20 Uhr
Die Glocke, Großer Saal

Grigory Sokolov Klavier

Die Klavierlegende wieder zu Gast in Bremen

Tickets
direkt buchen



meisterkonzerte-bremen.de · Telefon 040 450 110 130
Bleiben Sie auf dem Laufenden und folgen Sie uns auf
Facebook und Instagram:
f i @meisterkonzertbremen

Meisterkonzerte Bremen
Donnerstag, 15. Oktober 2026
Die Glocke, Großer Saal



Programm

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Sonate Nr. 1 f-Moll op. 2/1

(Spieldauer ca. 18 Minuten)

- I. Allegro
- II. Adagio
- III. Menuetto. Allegretto
- IV. Prestissimo

Sonate Nr. 12 As-Dur op. 26

(Spieldauer ca. 22 Minuten)

- I. Andante con Variazioni
- II. Scherzo. Allegro molto
- III. Marcia funebre sulla morte d'un Eroe
- IV. Allegro

Pause

Sonate Nr. 25 G-Dur op. 79 „Sonatine“

(Spieldauer ca. 8 Minuten)

- I. Presto alla tedesca
- II. Andante
- III. Vivace

Sonate Nr. 21 C-Dur op. 53 „Waldstein“

(Spieldauer ca. 25 Minuten)

- I. Allegro con brio
- II. Introduzione. Adagio molto, *attacca*:
- III. Rondo. Allegretto moderato – Prestissimo

Programmänderungen vorbehalten. Bitte verzichten Sie aus Rücksicht auf den Künstler auf Fotos, Ton- und Filmaufnahmen und schalten Sie Ihre Handys aus.

Unser Partner: **NDRkultur**



Herausgeber: Konzertdirektion Dr. Rudolf Goette GmbH, ein Unternehmen der DK Deutsche Klassik GmbH · Alsterterrasse 10 · 20354 Hamburg
Geschäftsführung: Burkhard Glashoff · Pascal Funke
Redaktion: Anna-Kristina Laue · Juliane Weigel-Krämer
Anzeigen: Carmen J. Kindler · 040 450 110 674 · kindler@deutsche-klassik.de
Titelfoto: © Peter Rigaud · Satz: Vanessa Ries
Druck: Giro-Druck + Verlag GmbH · Osterbrooksweg 63 · 22869 Schenefeld
Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier



Auf einen Blick:

Zum Auftakt der Saison, die Ludwig van Beethoven an seinem 200. Todestag feiert, hat sich Igor Levit neben der ersten offiziellen Sonate aus Beethovens Feder gleich drei sehr besondere Exemplare ausgesucht: So besticht die Sonate Nr. 12 durch ihre ungewöhnliche Gestaltung mit Variationen und einem Trauermarsch; die Sonate Nr. 25 ist das einzige von Beethoven als „Sonatine“, also kleine Sonate, betitelte Werk – und bei der als *Waldsteinsonate* berühmt gewordenen Sonate Nr. 21 handelt es sich um Levits erklärtes Lieblingsstück aus dem Zyklus.

Kleine und große Theaterstücke

Es gibt eine Zahl, bei der geraten Klavier-Fans auf der ganzen Welt ins Schwärmen. Diese Zahl lautet 32. Wenn jemand von „den 32“ spricht, ist sofort klar: Es geht um **Ludwig van Beethovens** 32 Klaviersonaten. So wie „die Neun“ – Beethovens neun Sinfonien – die sinfonische Musik für immer veränderten, war auch auf dem Klavier nach Beethoven nichts mehr wie zuvor. In der Gattung Sonate, die ihn durch alle Schaffensphasen begleitete, überwand er sämtliche Konventionen. Aus jedem Werk formte er ein unverwechselbares Individuum. Und er reizte dabei die Möglichkeiten seines Instruments, für dessen Weiterentwicklung er sich ebenfalls engagierte, voll aus.

Sie ist „die menschlichste Musik, die für Klavier geschrieben wurde“, sagt auch Igor Levit. Der Pianist hat sich „den 32“ schon mehrfach und von verschiedenen Seiten gewidmet: live im Konzertsaal, im Tonstudio für



Igor Levit © Mathias Bothor

eine Gesamteinspielung – und nicht zuletzt in einem erfolgreichen Podcast für BR Klassik, bei dem er in 32 Folgen Sonate für Sonate analysiert und seinen sehr persönlichen Zugang zu ihnen offenbart. Für Levit handelt es sich dabei um „32 kleine – oder auch sehr große – Theaterstücke“ von höchst individuellem Charakter. Und er zieht das Fazit: „Es gibt keine schwache Sonate!“ In der Doppelsaison 2026/27 und 2027/28 legt Levit nun anlässlich von Beethovens 200. Todestag (26. März 2027) einen programmatischen Schwerpunkt auf dessen Klaviersonaten – immerhin gilt er als einer der bedeutendsten Beethoven-Interpreten unserer Zeit. Bei den *Meisterkonzerten* hat er eine sehr besondere Auswahl der pianistischen Meisterwerke im Gepäck.

Sonate Nr. 1 f-Moll op. 2/1

Sieht man von den drei frühen „Kurfürstensonaten“ ab, die Beethoven im Alter von gerade einmal 12 Jahren schrieb und die nicht zum Kanon der 32 Klaviersonaten gezählt werden, handelt es sich bei der f-Moll-Sonate op. 2/1 um seinen ersten Gattungsbeitrag. Igor Levit bezeichnet diese Sonate denn auch als den „pianistischen Urknall Beethovens“, ganz nach dem Motto: „Ich bin da – mit sechs Ausrufezeichen!“



Ludwig van Beethoven, 1802, Christian Horneman © Beethoven-Haus Bonn

Statt wie bis dato üblich aus drei besteht diese Sonate aus vier Sätzen, was fortan zum Standard werden sollte, und zeugt vom Selbstbewusstsein des Komponisten. Gewidmet ist sie Joseph Haydn, bei dem Beethoven eine Zeitlang Unterricht nahm, und oberflächlich folgt sie auch noch der klassischen Sonatenform. „Aber da hört die Norm dann auch schon auf“, so Levit, den besonders die kleinen Motivbausteine interessieren, aus denen Beethoven diese Sonate baut – statt wie etwa Mozart in weiten Melodien zu schwelgen. Gleich zu den Anfangstakten stellt sich ihm denn auch schon die Frage: „Ist das eine Melodie im klassischen Sinne?“

Auf das innige Andante folgt ein Menuett, das wie aus dem Nichts beginnt – „als hätte jemand die ganze Zeit schon gespielt, sehr nebulös und dunkel“. Das Finale kennt schließlich kein Pardon: „Es treibt Dir wirklich sehr, sehr viel Schweiß auf die Stirn. Das ist extrem fordernd.“ Mit diesem Werk hatte Beethoven seine pianistische Visitenkarte vorgelegt.

Sonate Nr. 12 As-Dur op. 26

Die As-Dur-Sonate gehört zu den untypischsten und individuellsten Sonaten des Zyklus. Sie beginnt mit einem Variationssatz, den Igor Levit als einen der „schönsten, wärmsten und umarmendsten Sätze, die man sich vorstellen kann“ beschreibt. „Da ist alles drin: Es ist lyrisch, es ist witzig, es ist böse, es ist neckisch, es ist hell und dunkel.“ Es ist diese Vielfalt, die Levit auch auf persönlicher Ebene bewegt. „Mir ist das besonders nah, weil ich ein totaler Variationsmensch bin. Ich mag es, um dasselbe Problem oder das gleiche Thema zu kreisen wie ein Aasgeier, ein Problem von allen Seiten zu betrachten und irgendwann zuzuschnappen.“

Hingehört:

Beethovens As-Dur-Sonate stand unüberhörbar Pate für Frédéric Chopins zweite Klaviersonate. In beiden steht an zweiter Stelle ein Scherzo, gefolgt von einem eindringlichen Trauermarsch, der jeweils auf einem ganz ähnlichen Rhythmus basiert. Auch die Finale ähneln sich: Es handelt sich um kurze Sätze mit kaum greifbaren melodischen Motiven, die geisterhaft vorbeihuschen.

Berühmt geworden ist das Werk jedoch vor allem durch seinen zweiten Satz, einen Trauermarsch, den Beethoven mit den Worten „Auf den Tod eines Helden“ überschrieb. Ob damit eine konkrete Person gemeint war, ist so ungewiss wie unerheblich, findet Igor Levit: „Denkt euch euren Teil!“

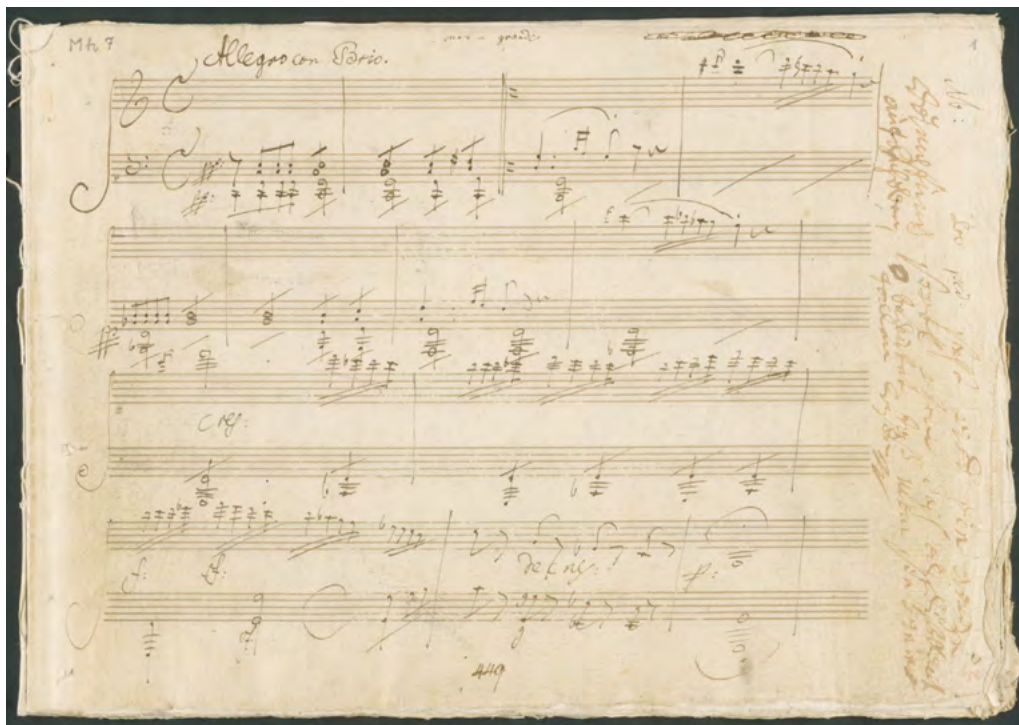
Sonate Nr. 25 G-Dur op. 79 „Sonatine“

Unter den 32 Sonaten findet sich nur ein einziges als „Sonatine“ bezeichnetes Werk. Dabei handelt es sich gewissermaßen um die kleine Schwester der Sonate, die zwar formal durchaus Ähnlichkeiten zur Sonate aufweist, oft aber für den pädagogischen Bereich sowie für das Liebhabertum gedacht war. Aber Beethoven wäre

Sonate Nr. 21 C-Dur op. 53 „Waldstein“

„Das ist für mich unter allen Klavierstücken, die ich jemals gespielt habe, das größte Geschenk.“ Geht es um die *Waldsteinsonate*, kennt Igor Levits Begeisterung keine Grenzen mehr. „Alles ab diesem Stück ist anders. Es ist die Neuerfindung dessen, was Klaviermusik ist.“

Gewidmet Graf Ferdinand von Waldstein, der ein Freund



Beethovens Waldsteinsonate, Autograf erste Seite © Beethoven-Haus Bonn

nicht Beethoven, wenn er nicht auch diese Tradition unterlaufen würde. So mag seine Sonatine zwar etwas kürzer sein als die übrigen Sonaten, leichter zu spielen ist sie jedoch nicht. Geradezu „ekelhaft“ vertrackt, verrät Igor Levit, sei die Musik, die auf engstem Raum eine Vielzahl von emotionalen Facetten durchläuft: „witzig, kantig, tänzerisch, schwelgerisch, träumerisch“ – um nur einige der Adjektive zu nennen, mit denen Levit dieses Werk beschreibt.

und früher Förderer Beethovens war, entstand das Werk in zeitlicher Nähe zum dritten Klavierkonzert und zur dritten Sinfonie, der *Eroica*, und gilt als Beethovens Meisterstück. In ihr verbindet sich überaus brillante Virtuosität mit einer vollendeten formalen Gestaltung. Der erste Satz beginnt mit der dreizehnmaligen Wiederholung eines C-Dur-Dreiklangs, wie ein hypererregter Puls, der als Ausgangspunkt für die motivische und harmonische Entwicklung dient, in der bald sämtliche Register der Klaviertechnik gezogen werden: für Igor Levit schlichtweg „ein Naturereignis“.

Simon Chlosta



© Peter Rigaud

Igor Levit

Igor Levit ist einer der innovativsten und vielseitigsten Pianisten weltweit. Die New York Times beschreibt ihn als einen der „bedeutendsten Künstler seiner Generation“. Seit Frühjahr 2022 ist er Co-Künstlerischer Leiter des Musikfestivals Heidelberger Frühling. Seine Aufführungsserie aller Beethoven-Sonaten anlässlich des Beethoven-Jubiläums 2027 ist mit jeweils acht Konzertabenden von Oktober 2026 bis Juni 2028 in New York, London, Wien, Berlin, München, Hamburg sowie in Nordrhein-Westfalen zu erleben. Mit Sir Antonio Pappano und dem Royal Stockholm Philharmonic Orchestra ist er im Dezember 2026 beim Nobelpreiskoncert in Stockholm zu hören. Im Juni 2026 gründete Igor Levit sein eigenes Label NO SILENCE. Sein Klavierstudium an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover absolvierte er mit der höchsten Punktzahl in der Geschichte des Instituts. Im Frühjahr 2019 erfolgte der Ruf als Professor für Klavier an seine Alma Mater. 2018 wurde er zum achten Preisträger des renommierten Gilmore Artist Award ernannt, welcher als einer der

höchstdotierten und prestigeträchtigsten Musikpreise weltweit gilt. Für sein politisches Engagement wurde Igor Levit 2019 der 5. Internationale Beethovenpreis verliehen. Für seine Hauskonzerte als Zeichen der Hoffnung und des Gemeinsinns in Zeiten von Isolierung und Verzweiflung während der Pandemie sowie für sein Engagement gegen Antisemitismus wurde Igor Levit im Herbst 2020 der Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

In seiner Wahlheimat Berlin spielt Igor Levit auf einem Steinway D Konzertflügel – eine Schenkung der Stiftung Independent Opera at Sadler's Wells.

Exclusive World Management: Kristin Schuster, CCM Classic Concerts Management GmbH

Unser nächstes Meisterkonzert:



Stefan Geiger © Paul Schimhofer

29. November 2026 • 18 Uhr
Die Glocke, Großer Saal

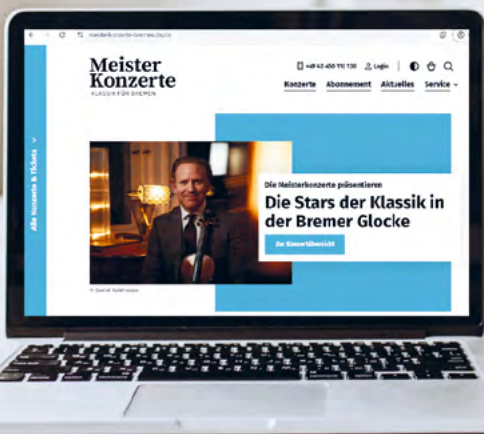
NDR Elbphilharmonie Orchester

Stefan Geiger Leitung

Sounds of Fantasy. Filmmusik unter anderem
aus **Der Herr der Ringe**, **Jurassic Parc**, **Die
Tribute von Panem** und **Avatar**

Tickets
direkt buchen





Erleben Sie die Meisterkonzerte Bremen auch digital!



@meisterkonzertebremen



meisterkonzerte-bremen.de#newsletter



meisterkonzerte-bremen.de/aktuelles

